

religiösen Leben, Arbeiten und Streben zeigen, worauf wir besonderen Wert zu legen haben. So ist es sicher mit Freuden zu begrüßen, daß vorliegende Methodik einige Punkte berücksichtigt, die man bisher vielleicht zu wenig im Schulbetrieb beachtet haben dürfte, z. B. den Religionsunterricht an Mittelschulen, den Alkoholismus, die sexuelle Aufklärung, die soziale Frage und die Missionskunde.

Für eine Missionszeitschrift kommt es namentlich darauf an, letztern Abschnitt zu besprechen (§ 87—§ 89, S. 110—118). Verfasser schließt sich vielfach an die evangelischen Missionschriftsteller Heilmann und Warneck an. Man mag über die Art und Weise, wie sein Buch den Missionsstoff (in kurzen Fragen und Antworten) behandelt, zuweilen geteilter Meinung sein; es ist jedenfalls anzuerkennen, daß die Schrift hier vielversprechende neue Wege für den Unterricht zeigt. Das möchte ich als Gymnasiallehrer und als Mitglied der rheinischen Prüfungskommission für die Lehrer an Mittelschulen betonen. Bezüglich der Mission gilt besonders: „Was Bedürfnis der Zeit ist, ist Gottes Stimme“. Man redet und schreibt gegenwärtig, Gott Dank, soviel vom apostolischen Werke der Heidenmission; aber dort, wo man den bleibenden Grund zu allem Höheren und Edlen legen muß, in der Schule, geschieht noch zu wenig.

Die evangelischen Christen haben bekanntlich seit Jahren eine zweckentsprechende Schulliteratur über die Heidenmission, einen besondern großen Laienmissionsbund, einen Lehrermisionsbund, Missionskränzchen für die Jugend u. dergl. Das Allerneueste dürfte wohl der „Missionslehrekursus für Oberlehrer“ sein, der vom 2. bis 5. Oktober 1911 im Berliner Missionshaus tagte (vgl. Korrespondenzblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand, Jahrgang 19, Nr. 44 und Nr. 48).

Schiefer bespricht in § 87 die Frage: „Aus welchen Gründen behandeln Sie die Missionskunde in der Volksschule?“ Er führt zehn sachliche und fünf pädagogisch-didaktische Gründe an, letztere mit einer Reihe von Unterabteilungen. Dazu folgender Vorschlag: Verfasser will ein „Lernbuch“ schreiben. Wie die Begründung jetzt zergliedert ist, behält sie sich jedenfalls sehr schwer. Vielleicht könnten mehrere Punkte zusammengefaßt werden. § 88 trägt die Überschrift: „In welcher Weise behandeln Sie die Missionskunde in der Volksschule?“ § 89: „An welchen Stellen des Religionsunterrichtes können Sie missionskundliche Stoffe heranziehen?“ Diese Paragraphen und die beigelegte Literaturangabe zeigen, daß Schiefer sich in der Missionskunde eifrig umgesehen hat; nur hüte man sich im Unterricht selbst vor ermüdenden Wiederholungen, die leicht eintreten können, wenn man alle in der Methodik angegebenen Punkte beachten wollte.

Prof. Dr. Ditscheid.

**The International Review of Missions.** Erscheint vierteljährlich. Herausgeber J. H. Oldham. Bd. 1 Nr. 1, Januar 1912. Edinburgh.

Es ist bekannt, wie in jüngster Zeit der Protestantismus von allen Seiten her den Ruf nach Sammlung, Einigung, Konzentration und Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiete der Missionstätigkeit erhebt. Der Edinburgher Kongreß, das Continuation Committee und die vorliegende International Review of Missions sind die stärksten Symptome dieser Bestrebungen. Fast alle Artikel der genannten Zeitschrift sind auf den gleichen Ton gestimmt, und die zweifellos wichtigen Probleme, die sie berühren, suchen sämtlich ihre Lösung vor allem in der Zentralisierung der Kräfte zur Erhöhung der ideellen und materiellen Stoßkraft der protestantischen Mission.

Die vorliegende Nummer mit ihrem ausgesprochen auf das unmittelbar Praktische gerichteten Inhalt gestattet uns zwar nicht, das neue Projekt als ein wissenschaftliches Unternehmen im strengen Sinne zu betrachten, — was wir übrigens von keiner einzigen protestantischen Missionszeitschrift sagen können, — aber die Beiträge sind interessant genug, ihre Gesichtspunkte und Urteile durchweg so zutreffend und in Übereinstimmung mit der auf katholischer Seite geübten Praxis, daß wir sie angelegentlich zur Lektüre empfehlen möchten.

In der Vorrede stellt der Schriftleiter in ziemlich systemloser Weise eine Reihe leitender Gedanken heraus. Neben der Aufforderung zum einheitlichen Zusammenschluß aller Missionskräfte ist es die wissenschaftliche Durchdringung der missionarischen Arbeit, auf die er Nachdruck legt. Die Arbeitsgemeinschaft der religiös gespaltenen Sekten ist ein schweres Problem. Den nutzlosen Versuch will man nicht wagen, die Einigung nach einem bestimmten Schema zu betreiben. Sie soll interdenominationell sein. Das ist ein neues Problem, wenn die Zeitschrift zugleich die innere Vertiefung der Mission als eine ihrer vorzüglichsten Aufgaben verfolgt (S. 2). Hat doch der Evangelisch-protestantische Missionsverein schon in den gleichen Bestrebungen des Edinburgher Kongresses eine „glänzende Rechtfertigung“ des Vereins und seiner bekenntnislosen Missionsmethode erblickt! (27. Jahresbericht, 1910, S. 12).

Der erste Aufsatz führt uns in einigen großen Zügen die „Eindrücke eines Reisenden unter nichtchristlichen Völkern“ vor Augen. Der Verfasser James Bryce stellt sich vorzugsweise auf den Standpunkt der Kolonialpolitik. Mit scharfen Worten wendet er sich gegen die Ausbeutung der Eingeborenen durch schamlose Kolonisten und deren destruktives Beispiel. Für die Vergangenheit wird dem edlen Las Casas sowie vielen Jesuiten in Peru und Chile das Zeugnis hingebender Menschenliebe ausgestellt.

Joh. Warnecks Artikel „Das Wachstum der Kirche auf dem Missionsfeld: Unter den Bataks“ bietet uns ein anschauliches Bild von der Arbeit der rheinischen Mission auf Sumatra. Die lehrreichen Ausführungen lassen einen relativ blühenden Stand der Batakmission erkennen, der allerdings durch einen staatlichen Zuschuß in der Höhe von 80000 Gulden und anderweitige staatliche Unterstützung reichliche Mittel an die Hand gegeben sind. Mit erquickendem Freimuth legt Verfasser den Finger auf die Wunden der Mission, den vielfach moralischen Tiefstand der eingeborenen Christen, das Fortwuchern heidnischer Gebräuche und ähnliches. Die protestantische Mission hat hier all jene Schwierigkeiten gefühlt und Gefahren durchkostet, die nun einmal das Andrängen größerer Massen zur Taufe mit sich bringt, und die den Verfasser zum Bekenntnis zwingen, daß Bewegungen wie diese uns die vielgeschmähte mittelalterliche Missionsarbeit in einem günstigeren Licht erscheinen lassen.

Eine brennende Frage, die sprödeste und widerspenstigste, behandelt Gairdner, Missionar in Ägypten, „Lebenskräfte in Christentum und Islam“. Welche Teile der islamischen Lehre erweisen sich innerlich wirksam? Was finden manche Moslem unbedenklich in ihrer Religion? Welche Erscheinungen im Christentum wecken Mißfallen, welche Sympathie bei ihnen? Die Auseinanderlegungen über diese Punkte sind recht verständlich, wenngleich wir bei manchen Vorschlägen Bedenken hatten.

Über Entstehung, Ziel und Mittel des „Continuation Committee“ verbreitet sich der Leiter desselben, J. Mott. Aus Mitgliedern der bedeutendsten protestantischen Missionsgesellschaften zusammengesetzt, steht es gewissermaßen über ihnen. Keinem verpflichtet, will es allen dienen. Besonders soll es den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft verkörpern und vertreten.

„Die gegenwärtige Lage des Christentums in Japan“ betitelt sich der folgende Aufsatz von Taruka Harada, Vorsteher eines Kollegs in Japan. „Bewahret den nationalen Geist!“ lautet jetzt die Losung im japanischen Volke, und man hat diese Bewegung gegen das Christentum gekehrt. Indifferentismus bei der großen Masse, Rationalismus bei den Gelehrten sind große Hindernisse, dazu die Verwirrung in den Köpfen durch die moderne Philosophie des Westens. „Das Beunruhigende an der ganzen Lage ist, daß die Flut des neuen sozialen und religiösen Lebens auf niemanden wartet. Sieg oder Niederlage in Japan wird in weitestem Umfang die Zukunft des Christentums im ganzen fernen Osten beeinflussen“ (97).

Auch die drei letzten Artikel sind von anzuerkennender Sachkenntnis getragen. So von Agnes de Selincourt über Frauenbewegung in Indien unter dem Titel „Die Stellung der Frau in der modernen nationalen Bewegung des Ostens“, von Hodgkin über die schwebende Frage der „Fachausbildung der Missionare“ und von Goucher über das hochaktuelle „Erziehungsproblem in China“. Soll der christliche Geist bei dem Vier-

hundertmillionenvolk herrschend werden, führt Verfasser aus, so müssen christliche Erziehungsanstalten das Land bedecken, aber durch und durch gebiegene. Die Errichtung von Universitäten und angegliederten Schulen in China ist bei dem sich vollziehenden Kulturwechsel die Hauptaufgabe, ja die einzige Aufgabe der Kirche. Aber keine Universitäten, die, wie bisher mehrfach in China, der christlichen Bildung Schande bereiten!

Bezüglich der uns sehr interessierenden missionsbibliographischen Mitteilungen müssen wir den kleinen Irrtum korrigieren, als sei dieses Unternehmen das erste seiner Art (vergl. den vor Januar 1912 abgeschlossenen 1. Jahrgang der Zeitschrift für Missionswissenschaft).

Soweit das vorliegende 1. Heft in seiner schlichten Objektivität für die Zukunft maßgebend bleibt, findet das neue, für die protestantische Mission bedeutsame Projekt auch unsere Sympathie. Die Persönlichkeit des Schriftleiters und das dem Unternehmen zugrunde liegende Streben, alle positiven Kräfte des Christentums zum gemeinsamen Vorstoß gegen das Heidentum zu sammeln, lassen uns zuversichtlich eine gerechtere, leidenschaftslosere Würdigung der katholischen Mission in Gegenwart und Vergangenheit erwarten, wenn man es nicht vorzieht, dieselbe nach Möglichkeit ganz zu übergehen. Wir haben den Wunsch, daß die angebahnte Einigung, die nur einen Vergleich auf eine äußere Aktion bedeutet, wieder mehr Verständnis auch für eine dogmatische Einheit unter den Christen wecken möge. Tiefere Geister haben gerade in Edinburgh den Zwiespalt bitter gefühlt. An den Ruinen der Kathedrale hat sich ihre Sehnsucht entzündet nach der großen katholischen Einheit, die ihnen der religiöse Umsturz in so unverantwortlicher Weise geraubt.<sup>1</sup> C. Hall S. V. D.

## Missionsbibliographischer Bericht

von Rob. Streit O. M. I.

### I. Allgemeine ausländische Literatur<sup>2</sup>.

Alphabetisches Verzeichnis der Abkürzungen für ausländische Zeitschriften.

AA = Annales Apost. de la Congr. du St.-Esprit. — ADNS = Annali d. N. Sig. del Sacro Cuore. — ADND = Annales de N. D. du Sacré-Coeur [franz. Ausg.]. — ADNSC = Annales de N. D. du Sacré-Coeur [belg. Ausg.]. — AM = Apôtre de Marie. — AOLV = Annalen von O. L. Vrouw van het H. Hart [holl. Ausg.]. — AOLVr = Annalen von O. L. Vrouw van het H. Hart [fläm. Ausg.]. — APF = Annales d. l. Prop. d. l. Foi. — AR = The Apostolic Record. — ASC = Annales des Sacrés Cœurs. — ASME = Annales d. l. Soc. des Miss. Étr. — AVHM = Annalen van het Missiehuis te Roosendaal. — BNOI = Berichten uit Nederlandsch Oost-Indie. — BOMB = Bulletin des Oeuvres et Missions Bénédictines. — C = Caritas (Soeurs de Charité). — CH = The Colored Harvest. — CM = Catholic Missions. — \*CMR = Church Missionary Review. — \*CR = Chinese Recorder. — DKM = De Katholieke Missiën. — EMAL = Echo des Missions Africaines de Lyon. — \*EW = The East and the West. — Ex = Extension. — FA = The Field Afar. — GB = Gerardus-Bote. — \*HF = Harvest Field. — HHM = Het H. Misoffer, Nobertijne Missiën. — HM = Het Missiewerk in Belg. Congoland. —

<sup>1</sup> Dieser Einheitsgedanke kommt namentlich in der 2. Nummer der IRM S. 277 f. in einem Artikel des Bischofs von Oxford zum bereiften Ausdruck. Dieses Heft bringt folgende Aufsätze: Cairni, Christian missions and international peace; Maclean, Unity and Cooperation in the Indian mission field; Brouwer, The preparation of missionaries in Holland; Taylor, A study of the financial aspects of the home base; Bishop of Oxford, Foreign missions and social questions; Shedd, The vital forces of Christianity and Islam; Cochrane, Needs of the new era in China; Meinhof, Recent German research in African languages.

<sup>2</sup> Nachtrag zum Bericht des vorigen Heftes. Hier buchen wir vorzugsweise die katholische Literatur. Für die Artikel der IRM sei verwiesen auf die obige Besprechung.